



Diözesane Frauenkommission Linz

FrauenPredigthilfe 85/2009

## JUDIT – DER ZWECK HEILIGT DIE MITTEL?

15. Sonntag im Jahreskreis, Lesejahr B

*Gabi Seil, Linz-Ebelsberg*

### SCHRIFTTEXTE

Jdt 8,32-36 (Alternativleseplan)

Eine mutige Frau setzt sich für das Wohl ihres Volkes ein – Ergänzung zum  
Evangelium (Aussendung der Jünger)

Mk 6,7-13

### KYRIE

Guter Gott, du wirkst durch die Schwachen und Hilflosen. Kyrie eleison  
Guter Gott, du hast dich den Kleinen und Unmündigen offenbart. Christe, eleison  
Guter Gott, du willst, dass wir dir uneingeschränkt vertrauen. Kyrie eleison

### TAGESGEBET

Guter Gott, Dein Sohn hat sich, als er auf Erden war, der Schwachen, Kleinen und  
Unmündigen angenommen. Er ging zu denen, die machtlos und ausgegrenzt waren.  
Lass uns in Seinem Namen für alle da sein, die unsere Hilfe brauchen, durch  
Christus, unseren Herrn und Bruder. Amen

### PREDIGT

Tolle Frau, diese Judit, denkt man sich, wenn man das erste Mal mit dem Buch und  
seiner Titelheldin konfrontiert wird. Endlich einmal eine Frau, die den Männern zeigt,  
was Mut und Gottvertrauen ist:

Eine Theologin,

- die die gelehrten Stadtväter zum Schweigen und Nachdenken bringt.
- die mit biblischen Argumenten zeigt, wie begrenzt die führenden Männer der Stadt denken und wie wenig sie auf ihren Gott vertrauen.

- die ihnen mit den Worten der Weisheitslehre klarmacht, dass Schicksalsschläge zur Prüfung geschickt werden und man Gott keine Fristen setzen darf.

Eine betende Frau,

- die sich durch Askese und Glauben auszeichnet.
- die ihr ganzes Leben und ihr Schicksal in die Hände Gottes legt.
- die Gott durch beständiges Fasten dient.
- die ihre Bediensteten ausnehmend gut behandelt und sich an alle Regeln ihres Glaubens hält.

Eine schöne und mutige Frau,

- die sich selbst in Gefahr begibt, um ihr Volk, ihre Stadt zu retten. Mit der einzigen Sicherheit, dass der Gott Israels allein der Beschützer ihres Volkes ist, geht sie in das Lager der Feinde, umgarnt den feindlichen Feldherrn, und schlägt ihm, als er betrunken im Zelt liegt, mit seinem eigenen Schwert den Kopf ab (diese Szene hat besonders viele Maler inspiriert: die Google – Bildsuche ergibt für „Judith und Holofernes“ 25.000 Ergebnisse!) und entkommt unbeschadet in ihre Stadt.

Eine Kündlerin,

- die nicht nur durch das Wort verkündet, sondern mehr noch durch die Tat.

Nach mehrmaligem Lesen tauchen einige Fragen auf:

Warum kommt die Rettung gerade von einer Witwe? Judiths Rolle ist nicht der einer Witwe in der damaligen Zeit und Gesellschaft entsprechend. Witwen standen in der sozialen Rangordnung ganz unten und nicht umsonst wurden sie häufig mit Fremden und Waisen zusammen genannt als Gruppe, die sozial benachteiligt ist und deshalb unter Gottes ganz besonderem Schutz steht (z. B: Dtn 14,29; Jer 22,3). Sie konnten ihren Lebensunterhalt nach dem Tod des Mannes nur durch einen oder mehrere Söhne sichern, da die Erbfolge Söhne und männliche Verwandte bevorzugte und Töchter als Altersversorgung ausfielen. Eine Witwe ohne Söhne musste häufig von der Armenfürsorge leben.

Judith ist anders. Sie ist reich, jung und schön – damals unüblich für eine Witwe. Aber gerade diese Umstände machen sie fähig, Holofernes zu besiegen. Sie handelt wie ihre Vorfahren, Jakob und Simeon, deren Eigenschaften sie auch in ihrem Gebet in Kapitel 9 erbittet. Nur mit Tricks kann der feindliche Feldherr besiegt werden, eine eigentlich Machtlose den Mächtigen besiegen. Gerade daran zeigt sich Gottes Hand, dass die Mächtigen der Welt durch die Ohnmächtigen zu Fall kommen. Judith ist eine schriftgelehrte Frau, eine Theologin, die nach Sir 38,24-39,11 gezeichnet wird. Nach allen Informationen war es eher unüblich, dass Frauen lesen und schreiben lernten oder gar die Heilige Schrift studierten. Frauen waren für die Arbeiten innerhalb des

Hauses zuständig, arbeiteten auf den Feldern, aber sie brauchten kein Bücherwissen. Gerade dieses Wissen und damit ihre Überlegenheit machen Judit aber fähig, zuerst die führenden Männer ihrer Heimatstadt zu überzeugen und dann Holofernes mit Worten „einzuwickeln“, bis er ihretwegen nicht nur symbolisch, sondern ganz real den Kopf verliert. Die Gebete und Reden Judits sind Zeugnis ihres Glaubens, aber auch ihres Schriftverständnisses und ihrer hohen theologischen Bildung.

Im unüblichen, ambivalenten Bild der Judit kann man auch noch andere Frauenbilder entdecken:

- sie kann das Ideal der politischen Freiheit verkörpern, eine Tyrannenmörderin sein, die ihrer Stadt zur Unabhängigkeit und Befreiung verhilft.
- Sie kann, und das ist in der Rezeptionsgeschichte des Judit-Buches geschehen, zu einer femme fatale werden, die die Fantasie von der männermordenden grausamen Geliebten bedient, in der Holofernes in Umkehr der biblischen Erzählung zum hilflosen Opfer mutiert.

Je länger ich mich mit der Figur der Judit beschäftige, desto faszinierender finde ich sie, gerade wegen der Widersprüche. Ganz sicher heiligt der Zweck die Mittel – die Rettung des Volkes rechtfertigt eine List, die normalerweise als schlimmster Verrat einer Frau gesehen wird: einen Mann zu verführen, um ihn nachher zu ermorden. Judit ist maßgeschneidert für die Aufgabe, die sie hat: ohnmächtige Witwe und doch mächtig durch List, schwache Frau und doch stärker als der mächtigste Feldherr. Ihre Weisheit und ihr Gottvertrauen befähigen sie, gegen den Kleinmut der Ältesten und die Übermacht des Feindes sich ganz Gott zu überlassen und so zum Werkzeug Gottes zu werden.

## **FÜRBITTEN**

Guter Gott, wir kommen mit unseren Bitten zu Dir:

- Judit vertraute dir uneingeschränkt. Hilf uns, dass wir in allen Lebenslagen unser Vertrauen auf dich setzen.
- Judit legte im Gebet ihr Schicksal in deine Hände. Hilf uns, dass unser Gebet eine Quelle der Kraft ist.
- Judit war mutig. Hilf uns, mutig zu sein, wenn wir für das Wohl und die Rechte anderer eintreten sollen.
- Judit sprach nicht nur durch Worte, sondern mehr noch durch Taten. Hilf uns, dich durch Wort und Tat vor der Welt zu bezeugen.

Du, Gott, bist Quelle und Grund unseres Lebens. Dir wollen wir vertrauen und deinen Namen anrufen, jetzt und in Ewigkeit. Amen

## MEDITATION

Gott vertrauen  
Wagen wir es?  
Unser ganzes Sein in Gottes Hand stellen?  
Wünsche und Pläne nach Gott ausrichten?  
Oder doch lieber den selbst bestimmten Weg gehen?

Gott vertrauen  
Wagen den Sprung, der uns in Gottes Hände legt?  
Wo die Gewissheit, dass Gott uns auffängt?  
Ohne Einschränkung lieben und vertrauen?  
Oder doch lieber im Vertrauten bleiben, keine Wagnisse eingehen?

Gott vertrauen  
Wer wagt, gewinnt, sagt das Sprichwort:  
Eigene Pläne vorziehen heißt, nicht zu erfahren, was Gott vermag.  
Den Sprung nicht wagen heißt, nicht in Gottes Hand fallen zu können.  
Wer das Wagnis der Liebe nicht eingeht, wird keine Antwort erfahren

Gott vertrauen  
Du Lob auf unseren Lippen, Du Freude in unserem Herzen, Du Quelle ewigen Lebens,  
Deine Liebe macht stumm und jubelnd zugleich lässt uns sprachlos stammelnd Dein Lob singen staunen und danken nur bleibt uns und Dich allein zu suchen, wenn wir es nur wagen, Dir zu gehören

*(Gabi Seil)*

---

Anfragen und Rückmeldungen richten Sie bitte an:  
Diözesane Frauenkommission Linz, 4021 Linz, Kapuzinerstraße 84, Tel. 0732/7610-3010  
[frauenkommission@dioezese-linz.at](mailto:frauenkommission@dioezese-linz.at) [www.dioezese-linz.at/frauenkommission](http://www.dioezese-linz.at/frauenkommission)